

(Titel:)

SNEX

Kleine Schweinereien in feinsten Verpackung.

(Text Schokolatier Wenschitz:)

Ich weiß jetzt nicht, wie belesen Sie sind, aber haben Sie schon einmal das Berliner Telefonbuch gelesen? Ein absolutes Muss. Bin gerade auf Seite 355, beschusshemmende Türen. Genau nur eine Firma. Und dann geht es schon weiter mit Bestattungsinstitute. Jetzt, wer um Himmels willen kauft sich eine kugelsichere Türe von einer Firma, wo gleich im Anschluss der Bestatter kommt. Das geht einem doch durch und durch! Man kann ja nicht vom Idealfall ausgehen, dass mit Kugeln vom Chocolatier Wenschitz geschossen wird. Die prallen selbstverständlich an der Tür ab und, Einfallswinkel gleich Ausfallswinkel, zurück in den Mund. Das wäre mit jeder anderen Kugel, außer denen die man von Brigitta Zettl bekommt, nicht zu empfehlen.

(Text „Bach“ zum Bild, wo der alte Mann mit dem Koffer, der von einem Ledergürtel zusammengehalten wird, durch den Wald geht:)

Es ist ein halbes Jahrhundert her, dass es ein letztes Mal über Eduard Hammerschmied und Hermine Hobel gekommen ist.

Genau hier am Bachufer war es, wo es nach feuchtem Moos und Minze riecht.

Er presste sie an eine jungen Weide, die sich gleich Herminens Rückrad unter seinem Gewicht nach hinten bog, denn es musste im Stehen sein, um das Reisekleid zu schonen, welches sie seit Wochen aus dem groben Leinen ihres Strohsacks fertigte. Anstelle jenes saftigen, dereinst sich hilfreich biegenden Weidensprosses war nur noch ein gewaltiger, hohler weil vor sich hin morschender Weidenstumpf. Quasi eine Begegnung mit dem Backenzahn der Zeit, der hier an diesem Bachufer für den immer schon mit der Natur in Freundschaft lebenden Eduard Hammerschmied Gestalt annahm. Zur Feier seiner Rückkehr an jenen Ort, brachte er eine prall gefüllte Kiste mit allem, was seine Erinnerung noch intensivieren könnte.

In Herminens nach Bettleinen duftendem Haar klebte vereinzelt der Saiblingskaviar, den er aus dem zappelnden Fisch heraus in ihren Mund gestreift hatte. Anfangs zappelte sie nicht weniger, bis ihr mit einem Mal gewahr wurde, was für ein Genuss es ist, die orangefarbenen Eier am Gaumen zerplatzen zu lassen. Und ab und an kühlte er ihre Lippen mit einem Schluck Most aus seinem Mund. Aber interessant. War da nicht hinterrücks auch ein Gürtel im Spiel? Und weil es damals, einmal abgesehen von den Köstlichkeiten die man dem Bach rauben konnte, nicht viel zu essen gab, sank zugleich mit Hermines Widerstand seine Hose.

(Text Linzertorte:)

Linzertorte, nach einem 300 Jahre überliefertem Rezept. Jetzt können sie sich vorstellen, was davon noch übrig geblieben ist. Nach dem ursprünglichen Rezept war die, 1996 erstmals namentlich erwähnte, Linzertorte eine Art Mohnkuchen mit Vanillecreme. Und wie es so ist. Der eine hat den Mohn nicht wollen, der heikle Kropf, der andere wiederum die Vanillecreme nicht. Und das hat der willkürlichen Überlieferung Tür und Tor geöffnet. Bis im Endeffekt eine Linzertorte über geblieben ist, die alle wollen. Insbesondere die von der Konditorei Leo Jindrak, die wo so gut ist, dass quasi ein Überlieferungsstop eingetreten ist. Aber eines muss man schon sagen. So einer mündlichen Überlieferung ist man buchstäblich ausgeliefert. (Text „Bach“ zum Bild, wo er mit dem Koffer durch den Wald geht:)

(Text „Schnittmuster“ zum Bild, wo die alte Fraum mit dem Korb vor der Wegkreuzung steht und aufs Feld schaut:)

Das Herz der Hermine Hobel hüpfte gegen ihren Brustkorb an, wie ein gefangener Frosch gegen die hohle Hand. Als sie hörte, dass Eduard Hammerschmied nach all den Jahren wieder zurück im Ort war, zog es sie zum Bahnhof, den Weg, auf dem sie ihm damals für immer den Rücken kehrte, auf dem sich eine saftige junge Weide mit einem feinen grünen Strich entlang dem Rückgrat verewigt hatte. Erst unlängst fiel ihr das Schnittmuster jenes Kleides in die Hände und mit ihm die Erinnerung an jene Tage, als sie über dem auf dem Boden aufgetretenen Strohsack Leinen kniete, um die Backpapierteile so anzuordnen, dass das Kleid nicht von vornherein Rotweinflecken hat. Nacht für Nacht lagen sie so eng ineinander, dass das Einzige, was er zwischen den jeweiligen Liebesakten herausziehen musste, der Korken aus dem guten, seines Vaters Keller entwendetem, Bordeaux Supérieur war, der auf dem Strohleinen eben jene Flecken hinterließ, die ihre Schere dann zu den waghalsigsten Ausweichmanövern zwang.

(Text Fisch Maier:)

Störs Anatomie

Über den Fisch Maier muss man folgendes wissen: Er liebt die Fische, aber noch mehr liebt er die Frauen. Am liebsten täte er wegen jedem Saibling extra nach Oftering gondeln, um mit den Mitarbeiterinnen von Brigitta Zettl ein wenig, wie man so schön sagt, aus dem Nähkästchen zu plaudern. Und mit dem Nähen ist es gar nicht so weit her, weil die Störe, hat er den Damen erzählt, werden neuerdings in einer Kaviarklinik aufgeschnitten und wieder zugenäht. Unter Narkose werden sie quasi viel menschlicher enteiert, als die Russen das zu tun pflegen.

Der Maier jedenfalls hat sich ganz auf den Saiblingskaviar verlegt. Er hat da so seine Art, den Saiblingsweibchen über den Bauch zu streichen, dass sie ihre Eier freiwillig hergeben. Wenn er den Damen vorführt, wie er das macht, sind ihre Wangen nicht gerade weiß wie ein Fischbauch. Jetzt exportiert der Maier seinen Saiblingskaviar schon bis nach Hollywood. Aber die größte Diva, sprich immer das Beste vom Besten, ist und bleibt für ihn die Brigitta Zettl aus Oftering.

Jetzt ist es so: Der Fisch Maier liefert lieber selber nach Oftering, damit seine frischen Fische nicht einem dahergelaufenen Sonntagsfahrer ausgeliefert sind. Er persönlich fährt natürlich immer ein wenig schneller als Recht ist. Die Strafzettel, und jetzt kommt's, überreicht er dann feierlich der Brigitta Zettl. Sozusagen als Frischezertifikat.

(Text „Trüffel“ zu dem Bild, wo die beiden Alten neben dem Feld stehen, sie den Korb tragend:)

Ein Flaschenhals reckte sich aus dem Korb, durch dessen Geflecht der Duft von Pasteten und Mandelgebäck drang, nur war Rotkäppchen längst selber Großmutter und auch der Wolf hatte keine Fangzähne mehr. Obwohl nach all den Jahren das Körperliche sich weder der Hermine Zobel noch dem Eduard Hammerschmied mehr aufdrängte, war ihre erste Begegnung nicht eben kopflastig. Den Inhalt Herminens Korbes begutachtend, ließ Eduard aus der Tiefe des Weidengeflechts die Erinnerung an einen faustgroßen Trüffel wieder auferstehen, der dem Hobel der Köchin entkam, um von der jungen Küchenmagd Hermine an den unzugänglichsten Stellen ihres Körpers versteckt zu werden, wo er gleichsam als Aufforderung diente, für den gnädigen Herrn, dessen Nase schon in jungen Jahren einem Rüssel glich, dass er das Trüffelschwein zum Besten geben möge.

(Text Kaviar:)

Zur Prüfung des Kaviars pflegte Brigitta Zettls Urgroßvater, eine goldenen Kugel in der Größe einer Kirsche hinein zu werfen. Die Russischen Zaren haben es auch nicht anders gemacht. Und wehe, der Kaviar war nicht fest genug, und die Kugel quasi im schwarzen Meer untergegangen. Ich weiß jetzt nicht, ob Sie in Biologie aufgepasst haben, aber Kaviar besteht aus Eiweiß. Sie haben recht, Eischwarz wäre logischer. Jedenfalls, je frischer das Eidings, umso fester. Das hat etwas mit Eiweißzersetzung zu tun. Eines Tages wird es uns auch nicht anders gehen. Nun hat der alte Zettl die goldene Kugel einmal nicht gefunden und ersatzweise sein Glasauge in den Kaviar geworfen. Und wie es der Teufel will, weg war es. Untergetaucht. Nachdem sein Zorn verpufft war, hat der alte Zettl mit dem restlichen Auge die kleine Brigitta scharf angeschaut und ihr das Versprechen abgerungen, nach seinem Tod ausschließlich frischen Kaviar in die Kiste zu packen. Was sie bis Datum gehalten hat. So eine goldene Kugel kann man heute noch bei Cartier in Paris kaufen, aber ein Glasauge tut es wie gesagt auch.

(Text zu dem Bild, wo der Hut auf dem Tisch liegt:)

Da der Richtige nie gekommen ist, hingegen der Eduard Hammerschmied immer noch für sie da war, beschloss Hermine Hobel, den Weihnachtsabend mit ihm zu verbringen.

Als sie neben den Lachs und die Gänseleberpastete noch eine Flasche staubtrockenen Champagner postierte, bemerkte sie insgeheim das Wackeln des Tisches, was ihr bis zum heutigen heiligen Abend immer als ein Zeichen galt, dass sie den richtige Mann noch nicht im Haus hat, denn der Richtige wäre längst um das Werkzeug gegangen. Das einzige Werkzeug, um das der Eduard Hammerschmied an jenem Abend ging, war die Austernzange. Und so schrieb die Hermine Hobel das Wackeln des Tisches halt der Erdkrümmung zu, für die der gute Eduard bei aller Liebe nichts konnte. Und weil der Weihnachtsabend derartig schön war, wollte sie als nächstes den Lebensabend mit ihm verbringen. Aber das steht auf einem anderen Zettl.

(Text zur Promotionseite:)

Halt! Hier gibt's was umsonst.

Für die hundert Ersten, die wo was aus dem neuen* Zettl Katalog bestellen, gibt's nämlich ein Stück vom besten Lachs. Und noch dazu ein Lachsmesser, das blöderweise aus Lebkuchen ist. War dem Max Lubinger seine Idee. Fand der alte Lubinger gleich doof. Aber die Brigitta Zettl hat einen derartigen Humor, dass sie so was schon wieder lustig findet. Gut, dass der Lachs eh schon geschnitten ist. Aber jetzt wieder zurück zum Gewinnspiel. Das machen wir sicher nicht zum Gaudium. Die wahren Gewinner wären natürlich wir, die Mitarbeiterinnen von Brigitta Zettl. Wir versuchen es unseren Kunden ja seit Jahren im Guten beizubringen, dass in dem Moment, wo der Zettl Katalog aus den Druckmaschinen kommt, wir Gewehr bei Fuß stehen. Vor den Packtischen. Gibt es doch Jahr und Tag genug Anlässe, mit einem Geschenk von Brigitta Zettl aufzutrupfen. Was muss das immer nur zu Weihnachten sein. In letzter Minute. Zum hundertsten Mal!

*) kann auch der alte sein, ist nicht so genau.

Maxi Messer

Und der Maxi hat ein Messer,
doch das Messer schneidet nicht.
Weil das Messer ist aus Lebzelt,
und der Max kein Bösewicht.

Frei aus der Dreigroschenoper, heute würde man sagen Dreicentoper.

(Text Schokolatier Wenschitz)

Jetzt weigert sich der Wenschitz wieder, aus dem Herrn Bürgermeister ein Schokolade Denkmal zu machen. Kulturhauptstadt hin oder her. Da würde zuviel von der handgeschöpften Schokolade drauf gehen, bei dem stattlichen Bürgermeister, sagt Maitre Chocolatier Wenschitz in einer Presseerklärung. Und dann kommt noch was hinzu. Die Sicherheitsvorschriften laut Denkmal Amt. Wenn der Schokoladen Bürgermeister womöglich in der Sonne schmilzt, und den Granit Sockel kuvertiert, mit obendrauf die Nougatknöpfe und die helleren Schokoladestreifen vom Anzug, und der ganze Bürgermeister am Ende ausschaut wie ein überdimensionaler Wenschitz Würfel, dann beißen sich die Linzer an ihrem Bürgermeister noch die Zähne aus. Und der Wenschitz steht da und haftet. Da setzt er lieber der Brigitta Zettl ein Denkmal. Für die würde er alles machen, solange es in eine Zettl Kiste passt.

(Leserbrief:)

Frage:

Warum bilden Sie in Ihrem Katalog eigentlich keine nackten Frauen ab? Mich persönlich spricht das an. Nicht böse sein, aber, bitte, der ganze Katalog, von vorne bis hinten langweilig. Und den Humor, was sie haben, den kann ich auch nicht teilen. Ein Lachsmesser aus Lebkuchen. Das eignet sich ja nicht einmal als Tatwaffe. Bei so einem Preisausschreiben mache ich sicher nicht mit.

Ein Kunde, der Ihrem Katalog seit Jahren kritisch gegenüber steht.